

Bürger halten Mahnwache

Mitglieder der Bürgerinitiative opfern sonntägliche Freizeit

Von unserer Mitarbeiterin Barbara Bentele

Wertinger
Zeitung 10.10.89

Gundremmingen (ben). Der stürmische Wind treibt Regenwolken über den Herbsthimmel. Deutlich heben sich die Kühltürme des Kernkraftwerks Gundremmingen davon ab. Vor den Toren wird Sonntagnachmittag wie jeden Sonntag zwischen 15 und 16.30 Uhr von der Bürgerinitiative gegen atomare Bedrohung aus Ulm eine Mahnwache abgehalten. Das Werkstor befindet sich in unmittelbarer Nähe des kraftwerkseigenen Informationszentrums mit Parkplatz, das am Wochenende für Besucher geöffnet ist. Im Innern des Gebäudes erhält man einen Überblick über die verschiedenen Arten der Energiegewinnung und den Aufbau des Kraftwerks sowie über dessen aktive und passive Sicherheitssysteme. Außerdem liegt eine Vielzahl von Informationsmaterial aus, in dem es u.a. heißt: »Die in der Bundesrepublik Deutschland betriebenen Kernkraftwerke sind so sicher, daß das Auftreten eines größten anzunehmenden Unfalles (GaU) ... im Sicherheitsbehälter automatisch beherrscht wird und dabei eventuell frei werdende Radioaktivität den Sicherheitsbehälter nicht verlassen kann ...«

Lebendiges Mahnmal

Dem jedenfalls scheint die Ulmer Bürgerinitiative keinen Glauben zu schenken. Mit ihrem Transparent »Tschernobyl mahnt«, das sie an der Kraftwerksmauer befestigen, weisen sie auf den vorgefallenen katastrophalen Störfall in der Sowjetunion hin. Mit einem Gebet, einigen Schweigeminuten, bei denen der Blick immer wieder zu den Reaktorblöcken des Atomkraftwerks wandert und mit christlichen Gesängen wollen Rolf Hiemer, Sigrid Birrenbach (Ulm), Alfred Braun, Susanne Winkler (Dürrlauingen) und Konrad Link (Buttenwiesen) lebendiges »Mahnmal« sein. Anschließend diskutieren sie die neuesten Presseberichte über Tschernobyl und verteilen an interessierte Besucher auf Anfrage einen schriftlichen Aufruf. Ganz selten ergibt sich ein Gespräch oder gar eine Diskussion.

Nachdenklichkeit

Die Reaktion der Besucher, die ihre geparkten Fahrzeuge verlassen, ist immer dieselbe. Beim Anblick des Transparents stutzen sie etwas, gehen aber dann ins Informationsgebäude und verlassen anschließend wieder das Gelände.

Ein Ehepaar aus Buchloe wird nachdenklich. Man mache sich seine Gedanken über Probleme wie zum Beispiel die Entsorgung. Deshalb sei das Staunen über die perfekte Technik doch leicht vermischt mit Angst.

Auch eine Familie aus dem Raum Ulm befällt beim Anblick der Mahnwache »ein komisches Gefühl«. Sie hatte die Werkstürme von der Autobahn München - Stuttgart aus immer wieder gesehen und wollte sich nun etwas genauer informieren. Die Faszination der Technik sei gepaart mit etwas Skepsis, »so, wie wenn ein Düsenjäger neben einem startet«, meint der flugbegeisterte Vater. Die Mutter erinnert sich an Tschernobyl: »Ich werde den 26. April 1986 nie vergessen. Genau am gleichen Tag feierte mein Sohn Matthias seinen sechsten Geburtstag«. Deshalb fühle sie sich von der Gruppe am Werkstor auch nicht gestört, sondern bewundere sie wegen ihrer Überzeugung. Doch eine Einstellung der deutschen Kernkraftwerke bedeute doch auch einen Verzicht auf bestimmte Bequemlichkeiten, und wer würde das wohl gerne tun?

Etwas anders beurteilt Dr. Norbert Eickelpasch, Sicherheitsbeauftragter des Kernkraftwerks Gundremmingen die Lage.

Er glaubt, die Besucher würden abgeschreckt und belästigt, und das wolle man nicht dulden. Deshalb wurde während eines Vorgesprächs am 31. Mai dieses Jahres im Landratsamt Günzburg auch das Angebot gemacht, die Demonstration auf eine etwas vorgelagerte, firmeneigenen Wiese zu verlegen. Die Bürgerinitiative habe zwar zuerst zugestimmt, sei aber nach vier Wochen wieder vor das Tor gezogen. Auf die Bitte der Betriebsleitung, die Mahnwache während der Juli-Revision wegen des vorhandenen Fremdpersonals kurzzeitig einzustellen, reagierte die Gruppe abweisend, ebenso wie auf die angebotene Betriebsführung, heißt es. Nur für eine Diskussion mit Betriebspersonal habe man eine Zusage bekommen, das Gespräch sei aber ergebnislos verlaufen. »Wir haben bisher jede Provokation vermieden und waren sehr entgegenkommend«, sagt Dr. Norbert Eickelpasch, »ich habe den Eindruck, daß ein echter Dialog von seiten der Bürgerinitiative nicht gesucht wird. Jetzt sollen die doch einmal auf uns zukommen«.

»Vorwürfe treffen nicht zu«

Solche Vorwürfe weist Rolf Hiemer von der Mahnwache weit von sich. Das Angebot mit der Wiese konnte nicht länger akzeptiert werden, da der Kontakt zu den Besuchern, die ja nur mit den Autos daran vorbeifahren verloren gegangen sei, und gerade das sei nicht der Sinn dieser Aktion. Außerdem habe man auf der Seite der Kraftwerksbetreiber mit einer Schadensersatzklage gedroht, da eine Hausfriedensbruchklage rechtlich nicht möglich sei. Man befände sich zwar auf privatem aber nicht umfriedetem Gelände. Darüber hinaus warnte die Werksleitung die Mahnwachler vor der angeblichen Aggressivität der vorwiegend aus dem Ruhrgebiet stammenden Fremdarbeiter, um ihnen Angst einzufloßen, und das habe ja nichts mit Entgegenkommen zu tun. Die Betriebsbesichtigung sei nur deshalb ausgeschlagen worden, weil man der Überzeugung sei, daß dies ein Angriff auf Leben und körperliche Unversehrtheit darstelle, wie man das ja auch schon im Flugblatt zum Ausdruck gebracht habe.

Momentan ist im gegenseitigen Hick-Hack um Toleranz und Gesprächsbereitschaft Ruhe eingekehrt. Weder die Werksleitung noch die Bürgerinitiative suchen gegenseitigen Kontakt. Von den Arbeitern und Angestellten, die das Gebäude verlassen, werden die Mahnwacheleute ignoriert. Die Regierung Schwaben jedenfalls hat der Bürgerinitiative keine gesonderten Auflagen für die Durchführung ihrer Aktion gemacht, denn »das sind ja alles ganz vertrauensvolle Leute, soweit uns bekannt«, meint stellvertretender Landrat Ernst Eberhardinger aus Günzburg.

Fahrt nach Dachau

Wertingen (fk). Die Kolpingsfamilie unternimmt am Kirchweihsonntag, 15. Oktober eine Busfahrt nach Dachau. Abfahrt ist um 8.45 Uhr am Marktplatz. Im Programm sind ein Altstadtbesuch von Dachau und eine Führung durch die KZ-Gedächtnisstätte vorgesehen. Es sind noch Plätze frei. Anmeldungen bei Helmut Bauer, Telefon 2945.



Mahnwache vor dem Tor beim Gebet. Von links: Sigrid Birrenbach, Alfred Braun, Susanne Winkler, Konrad Link, Rolf Hiemer.

Erster Protest vor dem AKW Gundremmingen

(GWR): Das Atomkraftwerk Gundremmingen gehört zu den betriebsältesten in der BRD. Ein alter Block ist sogar schon stillgelegt. Nie hat sich in dieser Region in Bayern Widerstand geregt. Damit ist es nun vorbei. Ein erster Anfang des Protests ist gemacht: Seit Mai 1989 halten etwa zehn bis zwanzig Menschen jeden Sonntag von 15 bis 16.30 Uhr vor dem Tor des AKW Gundremmingen Mahnwachen ab. Die sonn-tägliche Mahnwache soll Kristallisationspunkt des Protests werden, den die einzelnen an ihren Orten mit unterschiedlichen Schwerpunkten unter der Woche fortsetzen. Bisher hat lediglich die Biberacher Elterninitiative die Gestaltung einer Mahnwache übernommen, wenige haben ihre Mitarbeit zugesagt oder Kritik geäußert. So ist es ein recht kleiner Kreis aus der Ulmer BürgerInneninitiative und einzelnen aus Dillingen, Pfaffenhofen und Wertingen, westbayrischen Kleinstädten und Gemeinden. Doch die Mahnwachen, die bereits für viel Aufregung in der Region, bei den Betreibern und ArbeiterInnen sorgten, sollen nur der erste Schritt in der Auseinandersetzung um die Stilllegung der Atomkraftwerke in Gundremmingen und anderswo sein.

Kontakt: Bl c/o Sigrid Birrenbach, Eythstr. 15, 7900 Ulm, Tel.: 0731/69747.



Transparent an der Kraftwerksmauer mit einem der Kühltürme im Hintergrund.

Bilder: Bentele



Mahnwache vor dem Kernkraftwerk soll an Tschernobyl erinnern

Kraftwerksleitung kritisiert Flugblatt der Kernkraftgegner

GUNDREMMINGEN (mun). Seit vier Wochen stehen sie regelmäßig am Sonntag nachmittag vor dem Gundremminger Kernkraftwerk: Atomkraftgegner, die mit ihrer »Mahnwache« an Tschernobyl erinnern wollen und eine sofortige Stilllegung sämtlicher Kernkraftwerke fordern. Nachdem die Demonstranten sich anfangs vor dem Tor aufgestellt hatten, dort aber von der Werksleitung nicht geduldet wurden, einigten sich Landratsamt, Werksleitung und Mitglieder der »Bürgerinitiative gegen atomare Bedrohung« in Ulm auf eine Kompromißformel: Demnach dürfen die Demonstranten jetzt auf einem Feld vor dem Kernkraftwerk (auch dieser Grund gehört dem Werk) demonstrieren.

Es sind in der Regel nur zwischen acht und zehn Demonstranten, die Sonntag nachmittags vor dem Atomkraftwerk stehen und von 15 bis 16.30 Uhr mit Texten, Liedern, Schweigeminuten und Informationsgesprächen an die Gefahren der Atomkraft erinnern wollen.

Dabei wurden in der Vergangenheit auch Besucher des Informationszentrums von den Demonstranten angesprochen, die sich nach Einschätzung des Sicherheitsingenieurs, Dr. Norbert Eickelpasch, »belästigt fühlten«. Daraufhin sei an Sonntagen auch die Zahl der Besucher zurückgegangen. Deswegen habe sich die Betreibergesellschaft und das Landratsamt mit den Demonstranten darauf geeinigt, für die Mahnwache das vor der Werkszufahrt befindliche Feld bereitzustellen. Ein Kompromiß, auf den die Kernkraftgegner nach den Worten des Sprechers der Bürgerinitiative, Rolf Hiemer, »befristet eingehen wollen«.

Wie er gegenüber unserer Zeitung sagte, wollen die Demonstranten ihre sonntäglichen Aktionen auch während der Revisionszeit (von Ende Juni bis Mitte August) durchführen. Demgegenüber hatte Eickelpasch ihnen »dringend empfohlen«, während der sechswöchigen Revision die Aktionen einzustellen. Es könne nicht ausgeschlossen werden, so der Sicherheitsingenieur, daß es zwischen den Monteuren aus dem Ruhrgebiet und den Demonstranten dann zu Konfrontationen kommen könne.

Konfrontation vermeiden

Eickelpasch weiter: »Dennoch bleibt unser Angebot bestehen, das Feld vor dem

Haupteingang zu nutzen«. Der Betriebsleitung sei auf jeden Fall daran gelegen, Konfrontationen zu vermeiden. Er habe den Demonstranten, denen er einen guten Willen überhaupt nicht abspreche, angeboten, ein Gespräch mit Beschäftigten des Werkes und dem Betriebsrat zu führen.

Als »völlig unvernünftig« wertet Eickelpasch allerdings das Flugblatt, in dem zu der Mahnwache aufgerufen wird. In dem Blatt heißt es unter anderem, die Mahnwache solle dazu dienen, »am AKW Gundremmingen konsequent und gewaltfrei in ein nach unserer Überzeugung verbrecherisches Handeln einzugreifen«. Gegenüber unserer Zeitung versicherte Rolf Hiemer von der Ulmer Bürgerinitiative, die Aktionen sollen auch weiterhin gewaltfrei verlaufen.